

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

214 (7.5.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Donnerstag, 7. Mai.

Mittagblatt.

№ 214.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. April d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem pensionirten Bahnwärter Philipp Roth in Neckarau die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalmajor z. D. von Wolff die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Großh. Badischen Kammervirtuosen und Professor Hugo Becker in Frankfurt a. M. die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Großh. Hessischen Verdienstordens Philipp des Großmüthigen zu erteilen.

Mit Entschliebung Großh. Oberschulraths vom 28. April laufenden Jahres wurde dem Realchulandkandidaten Emil Carl von Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Realschule in Baden übertragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Russisch-englischer Interessentritt in Persien.*)

SS London, 5. Mai.

Die Ermordung des Schah Nasr-Eddin von Persien hat in England lebhaftes Bedauern hervorgerufen, da man in demselben eine der hervorragendsten Stützen des status quo in Westasien schätzte, dem es zum Theil zu danken ist, daß an der Nordgrenze Persiens dem weiteren Vordringen Russlands in der Richtung des Indischen Ozeans bisher eine unübersteigbare Schranke gezogen worden ist. Obgleich Nasr-Eddin kein ausgesprochener Freund Englands war und zu Beginn seiner Regierung sogar eine starke Sympathie für Russland an den Tag legte und obwohl die russische Diplomatie im letzten Jahrzehnt in Persien vielfach die Oberhand über die englische gewonnen hat, war man doch mit der in allen wichtigeren Fragen vom verstorbenen Schah beobachteten wohlwollenden Neutralität gegenüber den beiden rivalisirenden Großmächten vollkommen zufrieden. Man erachtete die britischen Interessen als hinreichend gesichert, so lange die Integrität des Persischen Reiches im wesentlichen gewahrt blieb. Ob sich nun der Nachfolger des verstorbenen Schah, Musaffer-Eddin, dieser Aufgabe in gleichem Grade gewachsen zeigen wird, ist vorläufig eine offene

*) Wir haben nach dem Attentat auf den Schah Nasr-Eddin sofort auf die Möglichkeit politischer Verwickelungen in Westasien hingewiesen. Unsere damaligen Ausführungen erhalten eine Bestätigung und Ergänzung durch die obige Londoner Korrespondenz, welche die an den maßgebenden politischen Stellen herrschenden Anschauungen zum Ausdruck bringt. D. Red.

Frage. Es ist allgemein bekannt, daß der russische Einfluß in den Nordprovinzen Persiens im letzten Jahrzehnt enorm zugenommen hat und daselbst sogar, inbegriffen die Hauptstadt Teheran, ausschlaggebend geworden ist. Die Landroute von den kaspischen Häfen Russlands bis Teheran beträgt kaum den vierten Theil der Landroute vom Persischen Golf bis dahin, so daß die kommerziellen Interessen Russlands in Nordpersien an Ausdehnung und Bedeutung immer wachsen, während die englischen daselbst meist stationär bleiben oder zurückgehen. Russland könnte ferner mit Hilfe der transkaspischen Bahn, welche bereits bis auf hundert englische Meilen zur heiligen Stadt Meschede ausgebaut ist, ohne Schwierigkeit und ohne Widerstand seitens Persiens die nördlichen Provinzen, in denen es so wichtige Interessen zu schützen hat, besetzen. Viel wird selbstverständlich davon abhängen, ob der neue Schah Musaffer-Eddin, es verstehen wird, die Ruhe und Ordnung in seinem Reiche aufrecht zu erhalten. Man hofft hier, daß ihm dies gelingen wird. Für den Fall jedoch, daß es zu inneren Fehden in Persien kommen sollte, muß immerhin die Möglichkeit einer russischen Okkupation der nördlichen Provinzen des genannten Reiches in's Auge gefaßt werden. In informirten Londoner Kreisen ist man allerdings überzeugt, daß Russland sich gewiß nicht leicht zu einer solchen Aktion entschließen werde. Man kann sich auch, wie hier hervorgehoben wird, in St. Petersburg darüber keiner Täuschung hingeben, daß eine Vorwärtsbewegung Russlands durch persisches Gebiet gegen den Indischen Ocean von England nicht mit Gleichgültigkeit angesehen werden könnte. Wenn auch Russland seinen Einfluß im Norden Persiens besitzet, so sei doch der englische Einfluß im Süden des Landes noch immer prädominirend, und so lange England sein Indisches Reich behalte, könne es nie zugeben, daß der Süden Persiens oder irgend ein Zugang zum Indischen Ocean in russische Hände falle. In dieser Richtung habe England alle möglichen Vorkehrungen getroffen und würde, sobald es die Autorität des Schah nicht mehr für hinreichend halten könnte, um die Integrität Persiens zu garantiren, oder falls er in seinen Konzessionen in Nordpersien zu weit gehen sollte, sofort Schritte zur dauernden Sicherung der Oceanbasis unternehmen. Man hofft jedoch angesichts der bisher in allen asiatischen Angelegenheiten gezeigten Mäßigung der russischen Diplomatie zuversichtlich auf eine friedliche Entwicklung in Persien und auf eine Verständigung zwischen England und Russland über ihre berechtigten beiderseitigen Interessen in diesem Gebiete Afriens.

Aus Württemberg.

(Die Reversalienfrage. — Freiwillige Gerichtsbarkeit. — Verein württembergischer Finanzbeamten.)

Stuttgart, 5. Mai.

Unter den Kommissionsberichten, die auf die heute beginnende Kammertagung erschienen sind, befindet sich auch der Bericht über die Reversalienfrage. Das Neue daran ist im Hauptpunkt nur das, daß nun ein schriftlicher Bericht vorliegt und daß darin auch die Minderheit mit einem eigenen Ge-

achten zur Sprache kommt. Dieser Minderheitsbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle evangelischen Abgeordneten, sie mögen einer Partei angehören, welcher sie wollen, ihr Recht wahren werden, in dieser kirchlichen Frage frei von jedem Parteilzwang ihrem Gewissen zu folgen. Thatsächlich besteht indeß keine große Aussicht, daß sich eine für das Zustandekommen des Gesetzes genügende Zahl demokratischer Abgeordneter in dieser Frage von ihrer Fraktion trennen werden. — Einen Antrag der Minderheit hat die Kommission sich einstimmig angeeignet, nämlich die Bitte an die Königl. Regierung, es möge durch baldige Einbringung eines Gesetzesentwurfs das Königl. Placet zu Gunsten der evangelischen Kirche in ähnlicher Weise geregelt werden, wie dies für die katholische Kirche durch das Gesetz von 1862 geschehen ist. — Aus einer Note des Kultusministers an die Kommission läßt sich entnehmen, daß mit der Verjagung der staatlichen Genehmigung für Artikel 1 (obligatorische Beziehung dreier evangelischen Minister zur künftigen Kirchenregierung) auch für den Minister das von der Landesynode angenommene Gesetz überhaupt gegenstandslos würde und die Angelegenheit nicht ohne weitere Verhandlungen mit den kirchlichen Organen zum Abschluß gebracht werden könnte. — Petitionen für unbedingte Annahme des Entwurfs sind bei der Kammer eingegangen von 846 Kirchengemeinderäthen mit 712 Unterschriften und von einer Anzahl Diözesansynoden. Von Petitionen ohne kirchliches Amt sind 40 Petitionen eingegangen, davon stammen 36 aus einem einzigen Oberamt.

Der „Staatsanzeiger“ hat dieser Tage eine, auch als Broschüre zu beziehende Skizze eines Plans über die künftige Gestaltung der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg veröffentlicht. Die offensichtlich von maßgebender Seite stammende Skizze geht davon aus, daß die Landesgesetzgebungen in dieser organisatorischen Frage freie Hand behalten werden, und sucht einen Mittelweg zu finden, auf dem die freiwillige Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden verbleiben kann, ohne daß die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der württembergischen Grundbuchämter, Vormundschaftsgerichte und Nachlassgerichte eine geringere wäre als die der betreffenden Behörden in andern deutschen Ländern, und ohne daß namentlich der württembergische Grundcredit unterwerthig würde. In ersterer Hinsicht ist die Planfuge so konservativ als möglich, ja es wird das Recht der Gemeinden noch über die bisherige Grenze ausgedehnt. Die Gemeinden werden darnach befugt sein, das ganze Grundbuch-, Vormundschafts- und Nachlasswesen an sich zu ziehen und seine Beforgung einem Manne ihrer Wahl zu übertragen bezogen unter dessen Mitwirkung in kollegialer Beratung zu erledigen. Alle diese Geschäfte würden wie seither innerhalb der Gemeinde befohrt werden, so daß also den Bürgern ein Gang zum entfernteren Amtsgericht erspart bleibt. Auf der andern Seite werden für die Vorbildung der Beamten, welche die künftigen Grundbuchführer und zumaligen geschäftsführenden Mitglieder des Vormundschafts- und Nachlassgerichts abgeben sollen, wesentlich höhere Anforderungen aufgestellt. Während das bisherige System sich mit Volksschulbildung und mehrjähriger praktischer Vorbildung begnügt, wird nun die Abolvierung der VII. Klasse eines Gymnasiums oder Realgymnasiums, dreijährige praktische Ausbildung bei einem Grundbuchführer zc. und sodann noch 1/2-jähriges Universitätsstudium gefordert werden. Wird dann ein so vorgebildeter Kandidat auch an theoretischem Wissen einem Amtsrichter nicht gleichkommen, so wird er doch (so wird in der Begründung zu der Skizze ausgeführt) den speziellen Aufgaben seines künftigen Berufs nicht weniger gewachsen sein. Die Beschwerdeinstanz über den künftigen Grundbuchämtern zc. soll nicht mehr das Amtsgericht, sondern sofort das Landgericht sein.

R. Stuttgart, 5. Mai.

Vorgestern hat sich der seit 13 Jahren bestehende Verein württembergischer Kammerkandidaten aufgelöst, um einen Verein württembergischer Finanzbeamter zu gründen, der alle Beamte, welche die Dienstprüfung abgelegt haben, umfassen soll. Die Morgens abgehaltene Generalversammlung des erlöschten Vereins billigte diesen Beschluß einstimmig und überwies sein Vermögen dem neuen Verein. Dem Leiter des Kammerkandi-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zweite Internationale Gemälde-Ausstellung in Stuttgart 1896.

(Schluß.)

Im Gebiet der Landschaft ist es ihnen vollkommen gegliedert; wie steht es nun mit der Darstellung der Figuren, soweit diese um ihrer selbst willen dargestellt werden und nicht nur als Staffage in der Landschaft, wo sie im angeschlagenen Ton untergehen? Ist es möglich, auch den Menschen, oder Gruppen von Menschen ausschließlich vom Gesichtspunkt der Impression zu behandeln, als farbige Stimmung, als Farbensymphonie? Der Maler kann es unter Umständen, aber er wird nicht dahin gelangen, auch beim Beschauer das ihm als Sinnesmenschen störende Bestandelement, die Urfache, das causale Denken auszuschließen. Einfach deshalb: der Charakter der Landschaft ist die Ruhe, das Weiben im Raum; und wenn sich auch ihre Theile verhalten, wie Wolken und Wasser, wogende Bäume, das ziehende Licht, so sind das doch nur Gruppierungen der räumlich komponirenden Elemente, Bewegungen ohne Intention, Verlagerung der Theile, die hin und wieder geschehen mag, ohne daß etwas wird, was noch nicht war, ohne daß etwas verloren geht, das war; ein Futurum auf und ab und hin und her ist keine fortschreitende Bewegung, ist schließlich ewiger Ruhe gleich, zweck- und ursachlos oszillirendem Zusammensein zu räumlicher Harmonie. — Anders der Mensch; ihn charakterisirt vor allem Bewegung; Bewegung beim Menschen, von Reflexen abgesehen, ist Intention, ist Handlung, ist That; That hat Ursache und Ziel. Und diesen Charakter können wir dem Menschen nicht nehmen, um ihn zum rein sinnlichen Wahrnehmungssubjekt herabzudrücken, wenn er dieses auch daneben ist, wie alle Natur. Das heißt, wir können das, was Denken zu seiner vorzüglichsten Charaktereigenschaft hat, nicht ohne zu denken anschauen, wie es mit Wald und Wellen glückt. Mit dem Anblick des Menschen, des sich bewegenden — auch seine Ruhe ist aktiv, eine intendirte Aufhebung der Bewegung und daher planmäßig —, des handelnden,

des denkenden, verbinden sich in uns, bei aller sinnlich-malerischen Anlage, doch auch Gedanken, also ein nicht rein malerisches Element. Darum fürchten die Modernen den handelnden Menschen, darum lieben sie die Landschaft, wo die Impression Allein herrscht ist. Und wo sie Menschen machen, suchen sie das Moment des Handelns, als welches das Verstandesmäßige dabei ist, möglichst auszuschließen, indem sie vor allem bestimmte Handlungen darzustellen vermeiden. So kamen sie dazu, die Menschen in den allerzufälligsten, alltäglichsten Situationen darzustellen, nichts pöfieren zu lassen, sie nicht sagen zu lassen. Tausende von Bildern der vergangenen 20 Jahre geben Zeugniß von diesem Streben; — so ward die „Anekdote“ vermieden; die Scylla war glücklich umschifft, der Gefahr war entronnen, die von daher der „Farbe an sich“ drohte. Und dies war gut, so lange es überhaupt galt, festzustellen, was Malerei sei; daß sie nicht zum Geschichtlichen erzähle, zum Philosophiren und ähnlichen nützlichen Beschäftigungen des Menschenverstandes da sei. Dieser Zweck ist erreicht, vollkommen. Heute läßt sich keiner mehr foppen durch ein unmalerisches Bild, nur weil es ein komisches Ereigniß oder eine ergreifende historische Begebenheit zum Sujet hat. Aber man war von der Scylla des Gedankens zu weit zurückgewichen, daß man in die Charpbis der Gedankenleere gerieth. Die Menschen in der Malerei sagen nicht nur nichts mehr, sie werden nichts gesagt. Nun sind wir aber doch in allerletztem Sinn nicht impressionale Sinnlichkeiten, sondern Menschen, denkende, handelnde, und das Gefühl, die Stimmung hat doch ein insofern endlichen Werth, als sie in helle Klänge des Verstandes, des Geistes umgewandelt werden kann. Die Musik, wie die Malerei, sie sollen nicht geprügte Wahrheiten dem Geist vermitteln — wie Wissenschaft es thun soll —, sondern sie geben ihr ungeprägtes Gold den Sinnen, die es frisch empfangen, wie es gegeben ward, es innerlich zu verarbeiten und zu einem Gut, zu einem Werth für den Geist langsam herauszubilden.

Wäre dieser allmächtige innere Umformungsprozeß nicht möglich, was taugte uns dann das farbige Gaufelspiel, das Gestrir und Gestir um die Sinne? Mit dem körperlichen Behagen — darauf läme es ja hinaus — ist es doch nicht abgethan! Wir sagten: die Mehrzahl der Menschen ist unmusikalisch, un-

sinnlich, sie haben nur ihren Verstand; aber wir können auch sagen: die meisten Maler sind zu ungestig, sie haben nur ihre Sinne. Wohl! Der Nichtkünstler hat, was er in seinem Leben vor allem braucht, den Verstand; der Künstler hat, ohne was er nie ein echter Künstler sein würde, seine volle blühende Sinnlichkeit. Goethe hatte beides; aber es ist schwer; doch ein Beweis, daß man über volle produktive Sinnlichkeit verfügen und doch noch Ideen daneben haben kann. Unter den Malern sollte es keine Goethe's geben? die Sinne und Geist haben? die malen und denken? Welche nicht umgekehrt: denken und dann malen.

Durch A. Keller's „glückliche Schwester“, werde ich meinem supponirten Begleiter antworten, geht ein Geist, etwas Gedankliches, das sich mit Worten sagen läßt, aber es wäre auch ohne dies ein Bild im modernen Sinne des Wortes, ein rein sinnliches Produkt, eine echte Malerei. Der Zauber dieser Farben, dieser Richter übt seine magische Wirkung auf unsere Sinne, auch wenn sonst gar nichts auf dem Bild zu sehen wäre. Ja, wenn alle Vorstellung hinweggenommen würde, so bliebe es doch noch eine treffliche Wahrnehmung. Keller hat in seinem Entwicklungsgang den dritten Prozeß Treber's, die Wahrnehmung, über dem vierten nicht verloren; sie ist sichtlich gegenwärtig geblieben, nachdem er in sich zum vierten Moment der Entwicklung, der Vorstellung, durchgegangen ist. Auch seine „Martyrin“, man nehme das Kreuz, man nehme alles hinweg, was eine bemusste Vorstellung erregen könnte, bleibt immer noch eine Farben-Symphonie, ein wahrgekommenes und als Wahrnehmung reproduzirtes Stück Natur, ein farbiger Menschenleib, von derselben sinnlichen Unmittelbarkeit wie die schottischen Landschaften. Nun erweckt dieser Leib, abgesehen von seiner Impression auf die Sinne, außerdem noch die Vorstellung einer Martyrin; jener Beleuchtungszauber außerdem noch die Vorstellung einer jungen Todten und junger Kreaturen, die schauernd zum erstenmal in's Antlitz des Todes schauen u. s. w. wie gesagt. Und hat Böcklin sein gigantischer Humor, Venus hat sein stolzer Geist, Fowler sein transcendentes Träumen vermindert, Maler zu sein?

Die Größten sind, die uns den Geist geben; schöpfen ihn die

datenvereins, Herrn Hauptamtsassistenten Große-Stuttgart, wurde der Dank für die erfolgreiche Leitung des Vereins ausgesprochen und als äußeres Zeichen ein Ehrengeld überreicht. Nachmittags erfolgte die Gründung des neuen Vereins, dem alsbald neben den Mitgliedern des Kameralassistentenvereins eine sehr große Anzahl älterer Beamter der Finanzverwaltung beitraten, und es besteht die begründete Hoffnung, daß in kurzer Zeit alle dem Stand angehörige Beamten dem Verein angehören werden, wie dies bei dem Finanzassistentenverein in Baden schon längst der Fall ist. Die württembergischen Finanzbeamten haben sich bei dieser Gründung nach dem Vorbild des badischen Brudervereins gerichtet, von dem wir auch eine Deputation begrüßen durften, die uns thätig unterstützte hat. Zum Vorstand des neuen Vereins wurde Herr Steuerinspektor Bahn-Stuttgart einstimmig gewählt.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Berlin, 6. Mai.

§ 6 wird in namentlicher Abstimmung in der Kommissionsfassung mit 151 gegen 113 Stimmen angenommen. Dafür stimmten geschlossen die Rechte und das Centrum, dagegen die Nationalliberalen, die Polen, die beiden freisinnigen Parteien und die Sozialdemokraten.

Zu § 7 »Vorschriften für die Form und Verpackung der Margarine« bemerkt Abg. Poddieleski (kons.), diese Vorschriften müßten auch auf den Export ausgedehnt werden. In dritter Lesung werde seine Partei einen dahingehenden Antrag stellen. Der Butterexport Deutschlands sei infolge der schlechten Qualitäten erheblich zurückgegangen.

Minister v. Hammerstein theilt auf Anregung des Vorredners mit, daß die Frage der Buttereinfuhr in englischen Unterhaufe zur Sprache gekommen sei. Der Regierungsvertreter habe mitgeteilt, daß von 713 Proben, die regierungseitig geprüft wurden, 98 aus Deutschland stammten; davon waren 70 gefälscht. Von 159 holländischen Proben waren 56 gefälscht.

Abg. Grand-Ry (Centr.) befürwortet seinen Antrag, daß auf der Verpackung auch die Fabrik-Originalmarke enthalten sein muß, um die Kontrolle wirksamer zu machen.

Abg. Benoit weist auf die Verletzung durch die Kontrolle hin.

Abg. Kardorff (Reichsp.) empfiehlt eine Kontrollabgabe.

Direktor des Reichsamts des Innern, Schröder, hält den Antrag Grand-Ry für undurchführbar, da nicht jeder Fabrikant eine Fabrikmarke führe.

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft den Gedanken einer Kontrollabgabe, die den Margarinepreis erhöhen und nur den armen Arbeiter treffen würde, der Butter nicht kaufen könnte. Man solle doch eine Steuer auf den Butterexport legen. Die Butter würde schon von den Bauern verfälscht.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Poddieleski, Grand-Ry, v. Kardorff, Wurm und Weiß wird § 7 in der Kommissionsfassung mit dem Amendement Grand-Ry angenommen. Angenommen werden auch die §§ 8 und 8a.

Zu § 9, welcher den Bundesrath ermächtigt, den Verkauf von Butter zu verbieten, deren Fettgehalt nicht genügend, oder deren Wasser- oder Salzgehalt eine bestimmte Grenze überschreitet, befürwortet Abg. Wurm (Soz.) seinen Antrag, den Fettgehalt auf 3 Proz. im Maximum zu fixieren.

Abg. v. Poddieleski (kons.) stimmt im Prinzip zu, will aber eine Uebergangszeit haben.

Direktor Schröder bemerkt, daß bei Annahme des Antrags sowie des Gesetzes die betreffende Bestimmung natürlich auch auf die sogenannte Faktoreibutter Anwendung finde.

Nach einigen Bemerkungen von Grand-Ry und Poddieleski wird der Antrag Wurm abgelehnt und § 9 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 10.

Regierungskommissar Wurm spricht für Wiederherstellung des § 11, Anwendung des Gesetzes auf Erzeugnisse, die nicht zum Genuße für Menschen bestimmt sind, welchen die Kommission streichen wollte. § 11 wird angenommen.

Zu § 12, Strafbestimmungen, in der Kommission gegen die Regierungsvorlage verschärft, spricht Abg. Lenzmann (Reichsp.) gegen diese Verschärfung.

Abg. Bachem (Centr.) spricht für die Verschärfungen bezw. für Gefängnisstrafe.

Abg. Bachem tritt für die Verschärfungen bezw. für Gefängnisstrafen bei Wiederholungsfällen ein. Ein Abschreckungsmittel sei nötig.

Abg. Mollenbuhr (Soz.) begründet einen Antrag, wonach die Strafbestimmungen auch auf diejenigen Arbeitgeber ausgedehnt seien, welche den Arbeitern statt der verabredeten Butter Margarine verabfolgen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Lenzmann wird der Antrag Mollenbuhr abgelehnt und § 12 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die §§ 12a bis 18.

Eine Reihe von Resolutionen betreffend die Anordnung der Kontrolle und die Beaufichtigung, sowie eine Reihe von Petitionen werden für erledigt erklärt. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe über den unlauteren Wettbewerb, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz, Abgabtarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. Mai.

** Am 6. Mai 1896 waren im Großherzogthum verheut:

An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Stodach: Gemeinden: Eigeltingen, Eisingen, Drisingen und Schwandorf; Ueberlingen: Höttingen; Breisach: Gündlingen; Staufen: Heiterstheim und Krozingen; Lörrach: Lörrach; Müllheim: Müllheim; Rehl: Willstätt; Lahr: Wietersheim; Baden: Lichtenthal; Bruchsal: Philippsburg; Pforzheim: Vauschlott und Brödingen; Mannheim: Feudenheim, Neudorf und Neudorfhausen; Schwetzingen: Brühl, Ottersheim und Sedelheim; Weinheim: Oberfödenbach und Sulzbach; Eppingen: Eppingen; Heidelberg: Bruchhausen; Sinsheim: Abersbach und Ehrstädt; Adelsheim: Sedach; Buchen: Buchen, Gersloh, Grotterdorf, Oberseidenthal und Waldbühl; Mosbach: Hagmersheim; Tauberbischofsheim: Krauthausen und Rauenberg.

An Schweineeuche: Baden: Baden; Rastatt: Dietigheim, Durmersheim, Elchesheim, Niederbühl, Detigheim, Ottersdorf, Rastatt, Steinmauern und Waldprechtswieher; Ettlingen: Ettlingenweier und Malsch.

* Heidelberg, 6. Mai. Das Universitäts-Reitinstitut ist heute Nacht abgebrannt. 27 Pferde, drei Kinder, eine Verwandte und das Dienstmädchen des Besitzers sind erstickt. Die Frau desselben und drei Kinder wurden auf einer Leiter gerettet. Die Frau kam infolge des Schreckens nach einer Stunde nieder.

(Süddeutsche Versicherungsbank für Mitteldienst- und Lehrentauscher in Karlsruhe. In den ersten vier Monaten des Jahres 1896 wurden beantragt: 2187 Versicherungen über 3 138 185 M. gegen 1870 Versicherungen über 1 710 235 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, somit 1896 mehr 817 Versicherungen über 1 427 950 M. Der Versicherungsbestand beträgt zur Zeit über 15 000 000 M. Versicherungssumme mit einer jährlichen Prämienentnahme von etwa 600 000 M.

Freiburg, 6. Mai. Bei der heutigen ersten Immatrikulation an hiesiger Universität wurden eingeschrieben: in der theologischen Fakultät 8, in der juristischen 159, in der medizinischen 110, in der philosophischen 28, zusammen 305 Studierende; vorgemerkt für die zweite Immatrikulation sind über 200. Im Sommersemester 1895 betrug die Gesamtzahl der ersten Immatrikulation 342 (9 Theologen, 153 Juristen, 134 Mediziner, 46 Philosophen), in denen waren nur 152 vorgemerkt. Darnach wird die Frequenz mindestens die Höhe jener vom vorigen Sommer erreichen. Nach passenden Wohnungen ist große Nachfrage. — Die musikalische Saison ist so gut wie abgeschlossen, und zwar mit dem 6. Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters. Hier trat der Klaviervirtuose Busoni auf und erlangte durch sein durchgeistigtes, technisch voll ausgeführtes Spiel Kundgebungen, wie sie hier selten in so reichem Maße einem Künstler zu Theil wurden. Gestern Abend konzertierte Meister Bötzge aus Karlsruhe in einem historischen Programm im „Kopf“ unter lebhaftem Beifall.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hört, Seine Majestät der Kaiser drückte am 3. d. M. dem

Schah Majestät telegraphisch sein Beileid über die Ermordung des Schahs aus, wobei er die besten Wünsche für die neue Regierung übermittelte.

* Berlin, 7. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der preussischen und hessischen Regierung, sowie Delegirten der Hessischen Ludwigsbahn stattgefunden, die zu einem günstigen Ergebnis für die Erhöhung des staatlichen Angebots nicht geführt haben. Es soll vielmehr seitens der Regierungsvertreter jede Erklärung über eine Erhöhung des regierungsseitigen Angebotes verlangt worden sein.

* Berlin, 6. Mai. Eine Versammlung von dreihundert Innungsmeistern des Berliner Schuhmacherwerkes beschloß, um dem Streik der Gesellen entgegenzuwirken, sich gegenzeitig zu unterstützen und diejenigen Gesellen, die die Arbeit binnen drei Tagen nicht wiederaufnehmen, sechs Monate hindurch von der Arbeit bei anderen als ihrem früheren Meister auszuschließen.

* Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, bei der Kündigung von 10 000 Tonnen Roggen am 1. Mai und 7 700 Tonnen Roggen am 2. Mai sei die Seehandlung völlig unbetheiligt gewesen. Der bei der Kündigung am 4. Mai zurückgewiesene Theil von 3 000 Tonnen wurde sofort von ersten Firmen ohne Preisabzug abgenommen. Am 4. Mai wurden überhaupt nur 2 656 Tonnen Roggen nach dem Börsenbericht gekündigt. Der Kursrückgang vom 4. Mai wird auf Offerten fremden, namentlich russischen Roggens zurückgeführt. Daß eine besonders geringe Menge der gekündigten Waare dies veranlaßt, wird kein Mensch ernsthaft behaupten können. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Der ganze Vorgang wirft ein neues grelles Licht auf die Zustände unserer Produktenbörse.

* Berlin, 6. Mai. Auf Anregung von auswärts und von Berlin ersuchte Karl Schröder als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe den Minister v. Boetticher um eine Audienz für sich und eine Reihe Vertreter großer deutscher Handelsplätze, um nochmals die Gründe darzulegen, die das Verbot des Getreideterminhandels als schädlich für den Handel, die Mülerei und Landwirtschaft erscheinen lassen. Die Audienz fand am Samstag statt und führte zu einer eingehenden Aussprache. Minister v. Boetticher hat die Herren sämmtlich, die vorgebrachten Gründe schriftlich zu überreichen, was auch geschah.

* Berlin, 6. Mai. Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch nahm die Anträge Bachem an, wonach wegen der §§ 1548 bis 1553, Ehebruch, Lebensbedrohung, Verlassung und Pflichtverletzung die Klage anstatt auf Scheidung auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft zulässig ist, ferner, daß nach der ausgesprochenen Trennung beide Ehegatten die Scheidung verlangen können.

* München, 6. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute Nachmittag von Tegernsee zurückgekehrt. Der Fürst besuchte im weiteren Verlauf des Nachmittags den hiesigen botanischen Garten und fuhr darauf nach dem Schlosse Biederstein. Die Abreise wird Abends 9 1/2 u. nach Schloß Ebenthal erfolgen. Der Fürst hat in der Residenz für Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten seine Karte abgeben lassen, worauf der Prinzregent durch Uebersenden seiner Karte nach dem Hotel „Bayerischer Hof“ erwiderte.

* Budapest, 6. Mai. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation, betreffend die Belgrader Studentendemonstrationen, erklärte Ministerpräsident Baron Banffy: Der österreichisch-ungarische Gesandte richtete sofort nach dem Vorfall eine Note an den serbischen Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen, welche strenge Bestrafung der Schuldigen aufzuzählen und später den Polizeichef und Gendarmeriekommandanten ihrer Stellen entzogen. Die serbische Regierung bedauere unftreitig die Vorgänge. Nach der Erwidmung betonte Banffy nochmals, das Vorgehen der serbischen Regierung gegenüber der

Weisen aus dem kühlen klaren Born der Gedanken, quillt er dem Künstler aus den mystischen Tiefen der Sinnlichkeit.

Was wir unternahmen, war ein Flug durch die Ausstellung mit flüchtigen Seitenblättern, die bald hier bald dort etwas Gutes erhaschten; aber wie viel Gutes auch mußte dem eilenden Blick entgehen! Leider drängt sich — der alte Jammer der Ausstellungen, dem man erst in jüngster Zeit zu wehren beginnt — auch hier auf zu kleinem Raum zu vieles zusammen und manches Gute wird von den Nachbarn erdrückt. Obwohl wir uns bewußt sind, auch dann noch nicht entfernt erschöpfenden Bericht erstatten zu haben, müßten wir doch noch einiger Werke erwähnen, die uns besonders gefallen haben. So erfreute und überraschte uns eine kleine „Landschaft“ von Ferdinand Knopff, demselben, über dessen Figurenbild wir eingangs sprachten; man würde den Autor dieser durchaus ehrlichen, unaffektierten und feinsinnig-jugendlichen Landschaft nicht für denselben halten, der „Arum-lily“ drehelte.

Der Pariser Harrison hat eine treffliche „Marine“, die nicht besser zu loben ist, als indem wir sie echt harrisonisch nennen; ihr reißt sich des Münchener Dill „benzianische Marine“ würdig zur Seite. Rudwig von Hofmann's „Küste“ ist geistreich, wie Hofmann's Schaffen überhaupt, scheint uns aber doch etwas gesucht, nicht recht überzeugend. Hermann's „am Mischeltram“ ist ein realistisch-strasensmomentbild von koloristischem Reiz und vachend durch seine frische Unmittelbarkeit; es erinnert sehr an F. Kallmorgens Werke.

Von ähnlich kräftiger urgeunder Realistik ist v. Münche's „Winterstimmung“; leider vom Trauerflor umhüllt. v. Dettmann's „Unter'm Fliederbusch“ ist ein Bildchen voll köstlichen Humors.

Die Thiermalerei wird durch Anton Brath's „An der Quelle auf der Alm“ und durch Heinrich Ziegel's „Landschaft (Meine Heimat)“ in bekannter Trefflichkeit repräsentirt.

F. v. Uebe hat hier mehrere seiner großen modernisirten biblischen Bilder, eine „Grablegung“, „Flucht nach Ägypten“, „Christo Gespräch mit Nikodemus“, die uns, bei aller Anerkennung der großen Künstlerkraft des bekannten Meisters, nicht sehr erwärmen konnten; am wirksamsten noch ist wohl „Die Bergpredigt“. Auch Friedrich Keller's „Grablegung Christi“

läßt zu viel Arrangement durchblicken; auch der bedeutende Nüchternheit, der sich um die Figur des Heilands konzentriert, kommt uns etwas beachtlich und gemacht vor.

Wir sehen, der Name Keller ist ein rechter Künstlername; München hat seinen Albert, Stuttgart seinen Friedrich; selbst Baden-Baden hat seinen sagenhaften Burchard Keller, wie jeder weiß, der einmal vom alten Schloß herab an „Keller's Bild“ vorbeigewandert ist.

Und Karlsruhe hat seinen weit über die Grenzen des engen Vaterlands hinaus berühmten Ferdinand Keller. Große Arbeiten hielten den Künstler ab, in diesem Winter im Karlsruher Künstlerverein auszustellen; wir hatten daher nie Gelegenheit, seine mächtige und prächtige Eigenart zu bewundern. Auch in den Sälen der internationalen Ausstellung findet sich kein Ferdinand Keller, und doch begrüßt uns Ferdinand Keller mit einem Bild schon beim Eintritt in's schwäbische Ländchen; auf den Perrons aller kleinen Bahnhöfe, durch die man kommt, zieht es immer von neuem wieder die Aufmerksamkeit an sich. Obwohl nur ein Plakat zur Anzeige der elektrischen und kunstgewerblichen Ausstellung in Stuttgart, verdient es doch in unserem Zusammenhang genannt zu werden; denn es ist ein Kunstwerk und in der genialen Zeichnung wie in der arten, lieblichen Färbung ein echter Keller. Daß sich ein Künstler vom Namen Keller's bequemt, ein Plakat für die Straßeneden zu entwerfen, darf in unseren Tagen nicht befremden, wo wir schon genohnt sind, solche Anzeigebilder von den Meistern ersten Ranges gefertigt zu sehen. Und es gibt in der That keine bessere Empfehlung für eine Ausstellung, wenn schon das Ausschängeschild so künstlerisch und schwingvoll ist, wie muß es dann erst drinnen aussehen, denkt man unwillkürlich. Das Keller'sche Plakat — übrigens auch ein Meisterwerk farbiger Reproduktion — sieht besonders wohlthuend neben dem allerdings recht aparten aber auch recht brutalen Plakat für die Berliner Gewerbeausstellung.

Uebrigens ist die Internationale Ausstellung in Stuttgart von Karlsruheern wenig beachtet; außer den schon erwähnten, finden wir nur einen, allerdings auch einen der reizvollsten, G. Schönluber „San Francisco“; zwei Landschaften des besonders als poetischerer Illustrator bekannten E. Kanoldt und zwei gute Arbeiten v. v. Volkmann's.

[Geminöse Zusammenstellung.] Der bekannte Rabalst des „Figaro“ hat durch eine feinsinnige Gruppierung der Namen der neuen französischen Minister das Schicksalswort dissolution, Sammerauflösung, gefunden:

| | |
|---|----------------|
| D | arlan |
| M | éliné |
| G | e Snard |
| G | eorge S Cocher |
| B | arthou |
| L | ebon |
| R | ambo |
| T | urrel |
| B | ilot |
| B | ouche |
| G | otaux |

[Aus der Studentenzeit v. Treitschke] weiß der „S. G.“ folgende Anekdote zu erzählen: Treitschke studirte 1856 in Göttingen und hielt sich zu der Burschenschaft der „grünen“ Hannoveraner, die wegen ihrer grünen Mägen zum Unterschiede von dem Corps der „rothen“ Hannoveraner so genannt wurden. Diese Burschenschaft hieß damals allgemein „der Thee“, was wohl ursprünglich ein Scheltname war, aber diesen Charakter völlig verloren hatte. Nun schrieb Treitschke eines Tages in das Desiderienbuch des Museums mit feiner marligen Schrift:

„Es wird gebeten, den lebernen, „Münchener Punsch“ abzuschaffen.“

Darunter hatte Treitschke ein kolossales L. mit einem Punkte geschrieben, und sämmtliche grüne Hannoveraner hatten es mitunterzeichnet. Darauf schrieb ein Student:

„Dwar wißig bin ich nie, doch harmlos stets gewesen, Wenn mich der L. nicht liebt, was braucht er mich zu lesen? Der „Münchener Punsch“.“

Das unterzeichnete dann eine Anzahl Studenten. Der Vorstand des Museums beschloß unter diesen Umständen, den „Münchener Punsch“ auch weiterhin zu behalten.

Millennarfeier sei unbegründet, beruhe auf Unorientiertheit und involvire Unhöflichkeit. Bei der Fahnenaffäre handle es sich jedoch um eine Fahne privaten Charakters. Die serbische Regierung bedauere diese Vorfälle. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. Dafür stimmten die liberale Partei und der Präsident der Nationalpartei.

* Budapest, 6. Mai. Von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, von Seiner Majestät dem König von Italien und dem Prinzen von Wales sind anlässlich der Eröffnung der ungarischen Millenniumarfeier Glückwunschtelegramme an den König gekommen.

* Budapest, 6. Mai. Der Ministerpräsident Baron Banffy gab zu Ehren des anwesenden diplomatischen Corps ein Frühstück. Der italienische Botschafter brachte einen Trinkpruch auf den König von Ungarn, die ungarische Nation und die ungarische Regierung aus. Minister Baron Jofica erwiderte, indem er für die dem Monarchen, der ungarischen Nation und der ungarischen Regierung geäußerten freundlichen Empfindungen und Wünsche des illustren Redners dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Vertreter der auswärtigen Staaten den Eindruck mitnehmen werden, daß sich hier eine starke, geeinigte und friedliebende Nation befindet, die ihren Platz in der Völkervereinigung Europas würdig behauptet. Der Minister knüpfte daran den Dank der ungarischen Regierung für das Erscheinen der fremden Vertreter und hat, diesen Dank an die Herrscher der Nationen gelangen zu lassen.

* Budapest, 6. Mai. Aus Fiume wird gemeldet: Der neue Adriadampfer „Daniel Ernoe“ ist bei Dundee mit einem deutschen Dampfer kollidiert. Beide Schiffe wurden arg beschädigt. Die Mannschaft ist gerettet.

* Gmunden, 6. Mai. Prinz Georg von Cumberland verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Entzündungserscheinungen sind unverändert. Das Senjorium ist in den Abendstunden meist getrübt.

* Rom, 6. Mai. Der Zustand des Kardinals Galimberti ist, wie die „Frankf. Zeitung“ meldet, hoffnungslos.

* Rom, 6. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah: Zu der Nacht vom 4. zum 5. Mai rückten die Igriner von den durch Expeditionscorps besetzten Orten ab. Letzteres hat jetzt die Positionen von Donzolo bis Adigrat inne. Der Aus- und Zugang zum Fort ist völlig frei. Gestern zogen aus demselben etwa 300 Verwundete und Kranke in der Richtung auf Adicaia ab. Ras Sebath und Agostafari befinden sich zur Linken, Ras Mangascar zur Rechten der Italiener. Ras Alula befindet sich mit 2000 Mann bei Abua. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist gut.

* Massauah, 6. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“. Emir Ahmed Fadim ist in Subabusi in der Landschaft Ghedaref angekommen. Eine Abteilung seiner Kavallerie hat sich nach Dmdurman gewendet. Im Lager der Dervische wird viel von einem Rebellen Dak gesprochen, der El Obeid in Darfur bedroht. Osman Digma hält sich in Adarama auf.

* London, 6. Mai. Neutermeldung. Chamberlain hat seit der Veröffentlichung der Schifffahrtstelegramme keine Mittheilungen von Rhodes erhalten und auch kein Telegramm an Rhodes gesandt. Hiernach ist die Meldung verfrüht, daß Rhodes dem Staatssekretär seinen Rücktritt von verschiedenen wichtigen Posten angezeigt hätte.

* Belgrad, 6. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird morgen Nachmittag 6 Uhr hier eintreffen und vom König empfangen werden.

* Stockholm, 6. Mai. Die Erste Kammer lehnte heute mit 102 gegen 26 Stimmen den Wahlreformgesetzentwurf der Regierung ab. Derselbe ist damit für die Verhandlungen des jetzigen Reichstages erledigt.

Berichtliches.

* Berlin, 5. Mai. Der außerordentliche Erfolg der Wiener Weltausstellung hat mehreren hiesigen Geschäftsleuten die Idee gegeben, in diesem Herbst ein ähnliches Werk zu schaffen. Vom 12. bis 27. September wird demnach im Berliner Messegelände, Berlin S., Alexandrinenstraße 110, eine Internationale Weltausstellung veranstaltet. Das geschäftsführende Komitee, welches aus hervorragenden Firmen der Residenz besteht, will sich zur besonderen Aufgabe machen, Industriele dieser Branche auch aus Paris, Lyon, Wien, London, Brüssel u. heranzuziehen.

* Frankfurt, 6. Mai. Zur Erinnerung an den 25. Gedenktag des Freiendeschlusses hat der Großkaufmann Gustav D. Manskopf dem Magistrat die Mittheilung zugehen lassen, daß er beabsichtigt, seiner Vaterstadt ein hervorragendes monumentales Kunstwerk zu stiften. Herr Manskopf, welcher der Stadt Frankfurt bereits mehrere wertvolle Monumente zum Geschenk gemacht hat, schlägt in dem Schreiben an den Ma-

gistrat vor, den Römerhof mit einem Standbild der Königin Luise zu schmücken. Zur Ausführung seines Vorhabens hat der Spender die Summe von 20 000 M. ausgesetzt.

* Darmen, 3. Mai. Der 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Weigand erschlug heute Nachmittag seine Frau. Sie hatte ihm vorgehalten, daß er bei der Kaiserin von seinem Wochenlohn bereits 4 M. für Getränke verausgabt habe, während sie mit ihren Kindern hungern müsse. Der Mann nahm darauf ein Handbeil, spaltete ihr den Kopf und verjette der schon tödtlich Verwundeten noch so viele Hiebe, bis der Stiel des Beils abbrach; er ergriff darauf die Flucht. Die Ermordete hinterläßt fünf Kinder.

* Koblenz, 4. Mai. Der in Pfaffendorf verstorbene General v. Mertens hat sein gesamtes, eine halbe Million übersteigendes Vermögen seiner Dienerschaft vermacht.

* Stuttgart, 5. Mai. Hofbildhauer Curjel hat gestern Abend einen Schlaganfall erlitten. Er ist auf einer Seite gelähmt und nicht transportfähig. Derselbe war gestern Abend auf dem Heimweg von Unterföhrheim nach Stuttgart und fiel zwischen Unterföhrheim und Wangen plötzlich nieder. Offiziere aus Stuttgart schafften ihn mit Mühe in das Gasthaus zur Linde nach Unterföhrheim, wo der herbeigerufene Arzt alsbald einen Schlaganfall konstatierte und die Verbindung des Kranken in seine Wohnung nach Stuttgart als unmöglich bezeichnete. Der Kranke war die Nacht hindurch bewußtlos, heute Früh kehrte das Bewußtsein zurück. Die eine Seite des Körpers ist gelähmt, doch hofft der behandelnde Arzt auf eine völlige, wenn auch langsame Genesung des Kranken.

* Bielefeld, 5. Mai. Die hiesige „Niederländische Bank“ ist durch Unterschlagungen ihres Direktors Lindner um 2 600 000 M. geschädigt worden. Ueber zehn Jahre hat Lindner in der vorerwähnten Weise an der Börse spekulirt und zur Deckung der zumest fehlgeschlagenen Spekulationen die der Bank anvertrauten Depots veruntreut. Der Hauptvermittler für diese Spekulationen war die Berliner Bankfirma Jean Fränkel. Lindners Engagements erreichten im Jahre 1895 allein bei dieser Firma die Höhe von 27 Millionen. Seit 31. Oktober 1885 hat er in solchen Spekulationen 76 Millionen Mark umgesezt. Auf der Generalversammlung der „Niederländischen Bank“ sprachen Sachverständige ihre Ansicht dahin aus, der Firma Fränkel hätte es nahe liegen müssen, zu folgern, daß Lindner nicht auf ehrliche Weise in den Besitz der eingedienten Gelder gekommen sein könne. Solche Anlagen seien bei der Verbindung mit Fränkel nie in Betracht gekommen. Schließlich habe über die Höhe der Engagements Lindner gar nicht mehr zu befinden gehabt. Auf ein Telegramm vom 6. Februar 1895: „Kauf vordichtig“ erhielt Lindner 60 000 M. Diskonto, 60 000 M. Berliner Handels-Gesellschaft, 30 000 M. Hessische Ludwigsbahn. Auf ein weiteres Telegramm: „Kauf keines Börsen“ erhielt er 60 000 M. Berliner Handels-Gesellschaft und 300 Stück Kreditaktien. Auf das folgende Telegramm: „Kauf doch nicht so hohe Beträge“ erhielt er für 508 000 M. Aktien. Als vor Jahren ein damaliger Angestellter der Bank den inzwischen verstorbenen Vorsitzenden darauf aufmerksam machte, daß Lindners Geschäftsführung bedenklich sei, ist dieser Angestellte, wie die Blätter berichten, eine Zeitlang in's Irrenhaus gekommen.

Literatur.

Im Verlage von A. Döller in Emmendingen und Leipzig ist soeben ein Buch erschienen, welches den Titel führt: „Die Gesetze und Verordnungen über die Organisation der innern Verwaltung, das Verfahren in Verwaltungssachen und die Verwaltungsrechtspflege im Großherzogthum Baden. Mit einer Einleitung über die Entwicklung der Verwaltungsorganisation versehen und erläutert von K. A. Kopp, Geh. Regierungsrath.“

Das Buch enthält jedoch mehr als sein Titel verspricht, und man kann nicht zweifeln, daß es bald in den Kreisen der innern Verwaltung des Staates, der Kreisaußschüsse, Rechtsanwölle und vieler Gemeinden, nicht weniger bei den jungen Juristen, die vor der ersten oder zweiten Prüfung stehen, ein willkommenes Hilfsmittel sein wird. Nach einer Einleitung, welche die Rechtsbegriffe von Verwaltung, Verwaltungsfrage, Verwaltungsbeschwerde, die Verwaltungsgerichte, Kompetenzkonflikte, das Verfahren in Verwaltungsstreitigkeiten im allgemeinen behandelt, bespricht das Buch die Entwicklung der Verwaltungsorganisation in Baden von 1803 bis 1863 beziehungsweise 1884, wobei die den einzelnen Behörden zustehenden Kompetenzen, die Verwaltungseinrichtungen, Verwaltungsrechtspflege und Verwaltung in concreto anschaulich geschildert und begründet werden. Die einzelnen Gesetze und Verordnungen sind nicht nur nach allgemeinen Grundzügen und im Hinweis auf andere Gesetzesstellen, sondern auch mittelst der Regierungsmotive und der Kommissionsberichte der beiden Kammern zu den Gesetzeswürfen erläutert, zutreffenden Falls mit Anführung von Entscheidungen, welche von den obersten Verwaltungsgerichten Deutschlands erlassen worden sind.

So erscheint das Buch als eine neue Bearbeitung derselben Materie, welche einst den Gegenstand des vielbesprochenen Wertes von Staatsrath Weigel über die Organisation der innern Verwaltung bildete, doch mit dem Vorzug vor diesem, daß der Verfasser in der Lage war, sich alle die Fortschritte zu Nuzen zu machen, welche inzwischen Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Verwaltung und Polizei und namentlich dem der Verwaltungsrechtspflege genommen haben.

Es ist daher wohl anzunehmen, daß das neue Buch bei der Reichhaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts sich binnen kurzer Zeit als unentbehrlicher Rathgeber überall da bewähren wird, wo ein solches Buch so hochwillkommen war. Druck und Ausstattung des Buches genügen den höchsten Anforderungen.

Zu den Zeitschriften, denen sich schon seit geraumer Zeit die Teilnahme des Publikums in besonders lebhafter Weise zuwendet, gehört unstreitig die von Richard Fleischler in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart herausgegebene „Deutsche Kurve“.

Der Herausgeber dieser Monatshefte versteht in der That das zu bieten, wonach so lange schon die gebildeten Kreise unseres Vaterlandes verlangt haben: eine Ueberschau über das geistige Leben unserer Zeit von einem Standpunkte aus, der, den Blick weit über die Schranken des engherzigen Parteitreibens hinaus tragend, demselben ein wirkliches Bild des Vorhandenen gewährt. Von diesem Bestreben gibt uns fast jedes einzelne Heft des Unternehmens Kunde, und wir brauchen unsern Blick nur den Inhalt des zuletzt ausgegebenen (Mai 1896) Heftes zu lassen, um uns hiervon zu überzeugen. Neben dem Schluß des interessanten, von H. v. Koshinger herausgegebenen „Kriegstagebuchs des Grafen Fred. Frankenberg“ und einer fesselnden Erzählung E. Jenseus „Uwe“ finden wir hier einen vielleicht etwas paradoxen, jedenfalls aber äußerst geistvollen Aufsatz von H. v. Samson-Himmelfarna „Religiöse Liquidation“ und eine soziale Betrachtung „Adel im deutschen Offizier- und Beamtenstand“ von Dr. S. E. Epstein, „Die Boden einjt und geht. Zum hundertjährigen Jubiläum der Schutzpockenimpfung“ von Professor Dr. Ludwig Stern, „Die Entdeckung der nördlichsten Küsten von Grönland“ von C. Kolbwey, „Die Pflanzung unseres Dajeits-räthels“ von Hübbe-Schleiden und eine ganze Reihe kleinerer Beiträge über Kunst, Literatur und wissenschaftliches Leben.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 7. Mai. 64. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Das Urbild des Tartuffe“, Lustspiel in fünf Akten, von Karl Gutzkow. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 8. Mai. 65. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmale: „Der Apotheker“, komische Oper in einem Aufzuge, von J. Haydn, aus dem Originale übersezt und frei bearbeitet von Dr. K. Dircksfeld. — „Diamant“, romantische Oper in einem Aufzuge, von Louis Gallet. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von G. Bizet. — „Die kleinen Saboyarden“, komische Oper in einem Aufzuge, Text nach dem Französischen. Musik von R. Dalayrac. Anfang 1/7 Uhr.

Samstag, 9. Mai. 66. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Samlet, Prinz von Dänemark“, Trauerspiel in fünf Akten, von Sappere, übersezt von Schlegel. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 10. Mai. 67. Ab.-Vorst. Mittelpreise: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe. Deutsch von L. Kellstab. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 1/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 1. Mai. Eugen Emil, B.: Richard Boppenhäuser, Eisenendreher. — 3. Mai. Johanna Karolina Beronika, B.: Franz Hammer, Weichmückermeister. — Wilhelm Rudolf, B.: August Nabel, Sattler. — Elise, B.: Jakob Heinrich Buxer, Fabrikarbeiter. — 4. Mai. Elisabeth, B.: Alfred Froeschle, Dekorationsmaler.

Eheschließungen. 5. Mai. Max v. Holzling von hier, Premierleutnant hier, mit Elia Freireichlein v. Seibened von hier. — Franz Schernich von Kürst. Vangenau, Schlosser hier, mit Josefine Kus von hier. — Georg Weich von Weiblingen, Tücher hier, mit Anna Selzer von Adelmansfelden. — Christian Schlard von Weichtersheim, Chemiker in Vangenberg, mit Sofie König Witwe von hier. — August Kaufmann von hier, Kaufmann in Heildronn, mit Emilie v. Berg von hier. — Jonathan Reiff von Söllingen, Buchdruckermeister hier, mit Marie Riehm von Sulzfeld. — Christian Wälde von Hornberg, Kaufmann in Freiburg, mit Sofie Heß von hier.

Todesfälle. 4. Mai. Frieda, 3 J., B.: Josef Michael, Faktor. — Alara, Ehefrau von Christof Reß, Bahnarbeiter, 65 J.

Industrie, Handel und Verkehr.

Table with exchange rates for New York, Chicago, and other locations. Columns include location, date, and rates for various commodities like wheat and rye.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Friedrich Händler Nachfolger. Inhaber: Wachmann & Sonneborn. Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Sehe Reduktionsverhältnisse: 1 Zhr. = 2 Rmt., 7 Gulden sidd. und holländ. 10 Rmt., 1 Gulden s. B. = 2 Rmt., 1 Rant = 80 Pf.

Table of exchange rates for various locations including Baden, Bayern, Deutschl., Preußen, and others. Lists locations, dates, and corresponding rates.

Frankfurter Kurve vom 6. Mai 1896.

Table of exchange rates for Frankfurt, listing various banks and their rates for different locations and currencies.

1 Riza = 80 Pf., 1 Pfd. = 20 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt. 20 Pf., 1 Silber- rabel = 8 Rmt. 20 Pf., 1 Mark Banco = 1 Rmt. 25 Pf.

Table of exchange rates for various locations including Ansbach-Gunzenh., Augsburg, Braunschweig, and others. Lists locations, dates, and corresponding rates.

Todesanzeige.

Oberkirch. Am 6. Mai, Abends 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser geliebter Vater und Großvater,

Friedrich Ludwig Greiffenberg,

Großh. Gerichtsnotar a. D. in Oberkirch, im Alter von 84 Jahren.

Fritz Greiffenberg in New-York.
Louis Greiffenberg in New-York.
Elisabeth Greiffenberg in Oberkirch.
Fritz Greiffenberg in New-York.

Die Beerdigung findet am Freitag den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt. K. 731.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

In unserm Kommissionsverlag ist soeben erschienen:

Der Welsch

und seine Geschichte von 79 n. Chr. — 1894

von
Dr. I. Schmeer und von Stein-Wordheim.

Preis: Mark 1.60.

Burk's China-Weine.

Zu haben in den Apotheken.

Analytisch im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

— Von vielen Aerzten empfohlen. —
Die großen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Mit edlen Weinen bereitetes
Appetitregendes, allgemein kräftigendes, nervenstärkendes und blutbildendes diätetisches Präparat von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-Infunde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Bescheinigung.

Gemeinde Oberwasser. Amtsgerichtsbezirks Bühl.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Oberwasser, Amtsgerichtsbezirks Bühl**, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wählungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähl- und Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) in der Fassung der V.D. vom 20. Mai 1890 (Ges.-u. V.-Bl. S. 211) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Oberwasser, den 1. Mai 1896. K. 724.

Das Gewähl- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Frank, Rathschreiber.

Gemeinde Engelschwand. Amtsgerichtsbezirk Waldshut.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Engelschwand, Amtsgerichtsbezirks Waldshut**, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wählungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähl- oder Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathszimmer daselbst zur Einsicht offen liegt.

Engelschwand, den 1. Mai 1896. K. 725.

Das Gewähl- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Schäfer, Bürgermeist.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

K. 682.1. Nr. 7704. Tauberbischofsheim. Das Gr. Amtsgericht Tauberbischofsheim hat unter'm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen:

Friedrich Blant, Hofschreiber von Wolferskirchen, Gemeinde Kilsheim, bezieht auf Bemerkung Königheim folgende Liegenschaften ohne Erwerbsurkunde, und zwar:

- 66 Ruthen Weinbergfeld im Langensfeld, neben Franz Josef Baumann und Theodor Köhner.
- 78 Ruthen Weinbergfeld alda, neben Mathes Klian und Ferdinand Büsch.
- 130 Ruthen Weinbergfeld alda,

„Nordstern, Unfall- u. Alters-Vers.-Actien-Ges.“ zu Berlin.

Rechnungs-Abschluß am 31. December 1895.

Bilanz-Conto.

| A. Activa. | | B. Passiva. | |
|--|-----------|--|--------------|
| 1. Wechsel der Actionäre | 2 796 000 | 1. Actien-Kapital | 3 750 000 |
| 2. Grundbesitz | 3 460 600 | 2. Kapital-Reservefonds | 198 188 |
| 3. Hypotheken | — | 3. Spezial-Reserven: | — |
| 4. Darlehne auf Werthpapiere | — | a. Risiko-Reserve | 112 148 |
| 5. Werthpapiere: | — | b. Schaden-Reserve: | — |
| a. Staatspapiere | 301 500 | a. Altersversicherung | 5 543 |
| b. Pfandbriefe | — | b. Unfallversicherung | 69 877.62 |
| c. Kommunalpapiere | — | 5. Prämien-Ueberträge, Unfallversicherung | 256 555 |
| d. Sonstige Werthpapiere | 301 500 | 6. Prämien-Reserve: | — |
| 6. Darlehne auf Policen | — | a. für Kapitalversicherungen auf den Todesfall | 1 576 029.33 |
| 7. Kautions-Darlehne an versicherte Beamte | — | b. für Kapitalversicher. auf den Erlebensfall | 142 879.12 |
| 8. Reichsbankmäßige Wechsel | — | c. für Rentenversicher. „ | — |
| 9. Guthaben bei Bankhäusern | — | d. für sonstige Versch.: „ | — |
| 10. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften zc. | 19 657 | a. für Unfallversch. mit Prämienrückgewähr | 169 289.74 |
| 11. Rückständige Zinsen | 13 096 | β. f. Unfallversch. Renten | 86 008.04 |
| 12. Ausstände bei Agenten | 28 617 | (darunter Reserven für übernommene Rückversicherungen K. 1 095 472.62) | 1 974 206 |
| 13. Gestundete Prämien | 2 364 | 7. Gewinn-Reserve der Versicherten | 22 868 |
| 14. Saare Kasse | — | 8. Guthaben anderer Versicherungsanstalten bezw. Dritter | 82 633 |
| 15. Inventar und Drucksachen | — | 9. Baar-Kautionen | — |
| 16. Sonstige Activa: | — | 10. Sonstige Passiva | 187 910 |
| a. Vorauszahlungen auf Policen, Altersversch. | 37 575 | 11. Ueberchuß | — |
| b. Vorauszahlungen auf Prämien-Rückgewährscheine, Unfallversicher. | 520.85 | | — |
| | 38 095 | | — |
| | 6 659 931 | | 6 659 931 |

Die Direction.

Gerkrath, General-Direktor. **Kruß,** Kontrolleur. K. 667.

neben Alois Weniger und August König.

4. 312 Ruthen Weinberg in der Gies, neben Maria Eva Martin und Anton Geier.

5. 67 Ruthen Weinberg alda, neben Sebastian Geier und Johann Geier.

Auf Antrag werden diejenigen Personen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen sind und sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf

Montag den 13. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Tauberbischofsheim, 30. April 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wagner.

Konturic.

K. 717. Nr. 11450. Karlsruhe. Das Konturverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Friedrich Spohrer in Karlsruhe wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußvertheilung aufgehoben.

Karlsruhe, den 1. Mai 1896.
Großh. Amtsgericht II.
gez. Siegel.
Rapp, Gerichtsschreiber.

K. 704. Nr. 4096. Neustadt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Wundarztes Franz Schälze von Hinzertzen ist nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung heute aufgehoben worden. Neustadt, 1. Mai 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vogel.

Zwangsvollstreckung.

K. 689. Donaueschingen.

Steigerungsaufündigung.

Zu Folge gerichtlicher Anordnung wird die untenverzeichnete Liegenschaft des Fellenbauers Karl Wehrle von hier, 3. St. in Stuttgart, am

Dienstag den 26. Mai 1896,
Nachmittags 5 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis wenigstens erreicht wird

Lagerbuch Nr. 583. 2 Ar 49 Meter Forstfläche im Ortsetter am Wöhrder, worauf steht Haus Nr. 98, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Fellenbauerwerkstätte nebst angebautem Abort und folgender Zugehör:

1 Benzolmotor von 6 Pferdekraften,
1 Fellenbuhelmaschine, 1 großer Schleifstein, 1 Saug- und Druckpumpe, 1 Reservoir mit Hochleitung, 1 Polirmaschine, 1 Kreisäge nebst Transmissionsen, Sägen, Nienenscheiben und Nieten.

Anschlag 10,500 M.
Donaueschingen, den 1. Mai 1896.
Großh. Notar:
Meyer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbennweisung.

K. 695.1. Nr. 3322. Meßkirch. Brigitta Müller von Boll hat um Einweisung in Besitz und Genuß des Nachlasses ihrer verstorbenen Mutter, Thomas Guggel Witwe, Monika, geb. Müller von Boll, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen

vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Meßkirch, den 23. April 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Ballweg.

Handelsregisterenträge.

K. 696. Bühl. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen: Unter D. 3. 234: Firma „Simon Metzger in Bühl“. Inhaber ist der mit Emma, geb. Klein von Altdorf, verheiratete Schuhwarenhandler Simon Metzger dahier. Nach dem Ehevertrag vom 2. Dezember 1875 wirt jeder Theil fünfzig Mark in die Gemeinschaft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, aktive und passive Vermögen von derselben ausgeschlossen ist.

Bühl, den 2. Mai 1896.
Großh. bad. Amtsgericht II.
A. Kaiser.

K. 697. Nr. 7976. Vahr. In das Firmenregister zu D. 3. 181 wurde eingetragen: Firma Julius Leitner in Vahr. Die Firma ist erloschen.

Vahr, den 25. April 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Strafrechtspflege.

Zadung.

K. 685.1. Nr. 4860. Freiburg. Nachstehend bezeichnete Personen:

- Hermann Gütthub, Koch von Wildbad, Oberamt Neuenbürg,
- Arnold Gustav Dextelmaier von Waldhof, Amt Wiesloch,
- Wilhelm Würler, Schneider von Säckingen,
- Eduard Doffenbach, Landwirth, geboren in Pfauen, Kanton Waadt, alle zuletzt in Freiburg wohnhaft, werden beschuldigt, zu Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten, zu Nr. 3 und 4 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst am Dienstag den 30. Juni 1896, Vormittags 8 Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen. Bei mündlichem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Freiburg und Donaueschingen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Freiburg, den 27. April 1896.
Schwarz,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verwaltungsachen.

K. 730. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungsarbeiten und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarung:

Wiesbaden, Mittwoch den 13. Mai, Vormittags 8 Uhr;
Ziegelhausen, Freitag den 15. Mai, Vormittags 8 Uhr;
Müdenloch, Montag den 18. Mai, Vormittags 9 Uhr;
Wiesbaden, Mittwoch den 20. Mai, Vormittags 8 Uhr;
Leimen, Freitag den 22. Mai, Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Ge-

meinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretene Veränderungen sind die vorgeschriebenen Landrisse und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Nach werden in der Tagfahrt Anträge der Güterbesitzer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Der Großh. Bezirksgeometer:
Treiber.

K. 721. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum 6. Heft des fribwestdeutschen Verbandsgütertarifs (Baden—Main-Neckar) ist mit Gültigkeit vom 1. Mai l. Js. der Nachtrag II ausgegeben worden. Derselbe enthält Änderungen und Ergänzungen der Vorbemerkungen, Entfernungen und Frachtsätze für die in den direkten Verkehr neu einbezogenen Stationen der Großh. Badischen Nebenbahnen Weinheim—Friedrich im Oberrhein und Juchenheim—Seebach; ferner Ergänzungen und Änderungen in den Ausnahmefachtarifen und Verordnungen von Tarifentfernungen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1896.
Generaldirektion.

K. 729. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 12. bis 15. Juni 1896 findet in Pöschheim die Ausstellung des Verbandes Westdeutscher Gesellschaften und Vogeljudtvereine statt.

Für die abgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken nach den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 6. Mai 1896.
Generaldirektion.

K. 712.1. Nr. 4069. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung der **Eisenkonstruktion** für den Umbau des Personentunnels im Bahnhof Heidelberg, im Gesamtgewicht von ca. 4850 kg Schmiedeeisen und ca. 280 kg Gußeisen, soll vergeben werden.

Angebote hierauf sind auf dem diesseitigen techn. Bureau, wo Plan und Lieferungsbedingungen aufzulegen, bis zum **18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Heidelberg, den 3. Mai 1896.
Der Großh. Bahnbauinspektor II.